

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 20 (1938)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geweihter Frauenblat

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Oeschelhof, Winterthur Frauenblat, Winterthur

Interessentnahme: Publicitas A.-G., Marzligasse 1, Scherz, Telefon 21.844, Jodelstrasse 63, Birm. Dörfel, Ronto VIII B 58 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Hünerl A.-G., Telefon 22.252, Postfach-Ronto VIII B 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern 20 Pfennig. Abgabe in Familienkreisen, Besondere Abgabe für Mitglieder des Bundes. Abonnements-Einsendungen auf Postfach-Ronto VIII B 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einpfeilige Name parzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. Bestellen: Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.50. Briefträgergebühr 30 Rp. Neue Verbindlichkeiten für Platzierungsbedingungen der Inserate / Interessentfähig Montag Abend

Wir lesen heute:
An die Frau
Aus der Arbeit des Bundes Schweizerischer Frauenvereine
Zum Schweizerischen Strafgesetz I
Zur Jubiläumsversammlung des Internat. Frauenbundes in Edinburgh

Wochenschrift

Inland

Letzten Sonntag eröffnete Bundesrat Motta in Locarno die 2. Tagung der Generalversammlung der Schweizerischen Frauenvereine. Die Tagung wird am 6. Juni im Hotel de Ville in Bern ihren Abschluss finden. Die Tagung wird am 6. Juni im Hotel de Ville in Bern ihren Abschluss finden. Die Tagung wird am 6. Juni im Hotel de Ville in Bern ihren Abschluss finden.

Nächste Woche beginnt die Sommerferien unserer Parlaments mit wichtigen Geschäften.

Ausland

Die internationale Lage — wegen der Tschoschilow-Frage — hat sich zum Glück nicht weiter verschärft. Die Verhandlungen über die Tschoschilow-Frage sind im Gange. Die Verhandlungen über die Tschoschilow-Frage sind im Gange. Die Verhandlungen über die Tschoschilow-Frage sind im Gange.

Neutralität ringen werden wie wir. Entsprechende parlamentarische Kommissionen haben sich bereits mit diesen Fragen befasst und die Außenminister dieser Staaten haben eine Neutralitätserklärung unterzeichnet.

In Stockholm war der Außenminister Bolens bei der Verhandlung, um mit Schweden die Fragen der Schwärzung des Friedens im Ostseeraum zu besprechen. Der Außenminister Bolens war bei der Verhandlung, um mit Schweden die Fragen der Schwärzung des Friedens im Ostseeraum zu besprechen.

Neue arabische Unruhenbedingungen offener Städte in Spanien (seitens der Franco-Truppen) mit Hunderten von Opfern haben den Wahn der Welt aus der Ruhe gebracht. Die britische Regierung hat bei Franco energisches Protest dagegen eingeleitet.

Im japanisch-chinesischen Krieg scheint unter Berufung auf die Neutralitätserklärung einseitig ein Waffenstillstand eingeleitet worden zu sein. Die japanische Regierung hat bei Franco energisches Protest dagegen eingeleitet.

Zu Pfingsten

Der Tröster

10. Joh. 14, 26: Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, den wird ich auch senden und er wird mit mir zusammen wohnen und er wird in mir wohnen.

in Babel gehen. Auf ihre Fähigkeiten vertrauen und glauben jene Leute an ein großes Werk. Babel, das ist eine große Stadt und ein großer Turm, den haben die Menschen gemacht.

Gnats tun, das ist bis an den Himmel reich! Sieh einen Namen machen! Wer hätte nicht schon diesen uralten Traum der Menschen geträumt! Wer hätte nicht versucht, diesen Traum in Wirklichkeit zu verwandeln!

Aber dem ist nicht so. Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Der Turm in Babel wurde nicht fertig. Unsere Werke, unsere schöne Gewinnung werden in

Die nächste Nummer enthält die Seite „Hauswirtschaft und Erziehung“

Gottes Licht offenbar als ein unfähiges Kleid. Unsere höchsten Wahrheiten werden da zu unserer größten Verblüffung, werden da zu unserer größten Verblüffung, werden da zu unserer größten Verblüffung.

Aber ein anderes hat sich zu jener Zeit auch gezeigt. Es wurden Augen und Ohren geöffnet. Das Volk, das es am Schluß der Bergpredigt, erhebt sich als Jesus verbrüht. Es geriet außer sich. Es wurde zum Grund auf erschüttert. Die Dür merkte etwas von dem Feuer des heiligen Geistes, mit dem, wie einst jemand sagte, eine ganze Welt angezündet werden kann.

Zwei Andachtsblätter

Das Reich und die Macht. Wenn ich mich gedanklich fülle, im Schweizer Frauenblatt auf dies Reich hinzuweisen, ist gewöhnlich es aus verlässlichen Gründen. Der eine mag der gleiche sein, der der Verfasser, wie er im Vorwort zu seinem Andachtsbuch sagt, zu dessen Herausgabe bewegen hat. Er brückt ihm so aus. Der Verfasser ist vielen bloß durch seine politische Wirken bekannt (oder auch nicht bekannt) und den Glaubensgrund dieser seiner politischen Tätigkeit kennen sie nicht. Hier in diesem Buche lernen sie ihn kennen. Und daß der Frauenkreis um das Schweizer Frauenblatt sich diese Kenntnis erwerben sollte, ist meine tiefe Überzeugung. Es scheint mir dies schon ein Gebot der Dankbarkeit von uns Frauen.

* Bernhard Haas: Das Reich und die Macht. Lang, Bern 1938.

Wir bleiben nicht auf, wenn wir nicht immer besser zu werden trachten. Gottfried Keller

Gedanken zu Pfingsten

Pfingsten — Ausgießung des heiligen Geistes! Für die Menschheit der Menschheit von heute hat dieser Geist, wie kein anderer, die tiefste, die reinste, die menschlichste Bedeutung. Weisheit, Kraft, Frieden, Herrlichkeit eines einzigartigen Lebens, ein Leben, das dem Menschen ein Leben ist, ein Leben, das dem Menschen ein Leben ist.

gefüllt und mehr dabei betätigt als der Geist. Und damit wäre für den Erneuerungsdrang der Gegenwart die Hoffnung auf ein Pfingstereignis schon verwirrt, wenn nicht im Stillen Kräfte an der Arbeit sind, welche Not und Schicksal der Zeit in ein anderes Bewußtsein, fern von lauten Worten, und unerschütterlich der Bestätigung des Hören, der Sinne, der Machtigen. In trübem Babeln kann die Sonne rein nicht spiegeln. Linderung ist es, die aller geistlichen Kräfte voraussetzt. In der Welt, schwerer Zeit ist es am notwendigsten und bedeutendsten, was dem Geist, der dem Geist in der Welt frei vom Einfluß verführerischer Parolen macht, ihm ein geteilt, von den Einflüsterungen des Geistes ungegrübelten Urteilen erlaubt, wenn sie der gemeinsamen Erkenntnis den Willen unterordnet und das Bewußtsein der Verwirrung dämmert. Triebkräfte, die das als lautes Wort, der einen jeden Willen zu entzünden vermag, dann ist Vorbedingung geschaffen, welche der Einführung der Kraft als einer freien Gabe des Schicksals wartet.

Uraute Erfahrung lehrt, daß Gedanken des Geistes, leicht wenn ihr Inhalt das Bewußtsein in einer Augenblicke aktiver Tätigkeit, dann ist die Sammlung und Stille angezogen werden. Pfingsten — geistige Erleuchtung — verlangt vom Menschen Sammlung, Selbstbeherrschung, um in ihm und durch ihn in der Menschheit wirksam zu werden. Einzelne, Gruppen oder Angehörige, die in einem Augenblicke, in dem sie sich in der Welt frei vom Einfluß verführerischer Parolen macht, ihm ein geteilt, von den Einflüsterungen des Geistes ungegrübelten Urteilen erlaubt, wenn sie der gemeinsamen Erkenntnis den Willen unterordnet und das Bewußtsein der Verwirrung dämmert. Triebkräfte, die das als lautes Wort, der einen jeden Willen zu entzünden vermag, dann ist Vorbedingung geschaffen, welche der Einführung der Kraft als einer freien Gabe des Schicksals wartet.

und Hoffahrt beträgen lassen. Wir stehen heute wie mit selbstgedrehten Striden gebunden, Opfer einer Science sans conscience, im weitesten Sinne, und haben selten Grund zum Optimismus. Um auch nur ein bescheidenes Minimum erhoffen zu dürfen, werden wir, anstatt Schlägewort zu gebrauchen, noch tieferen Neuen, das im Anzug ist, jeder an seinem Teil eine starke Anstrengung zu einer dauernden und zuchtvollen Selbstbeherrschung und Suche nach lauterer Einheit und Willensbestimmung zu machen haben.

Das ist für unsere Sinne verbunden mit dem glanzvollsten Werk der Menschheit, der heiligen Schrift. Der heilige Geist, der die Welt frei vom Einfluß verführerischer Parolen macht, ihm ein geteilt, von den Einflüsterungen des Geistes ungegrübelten Urteilen erlaubt, wenn sie der gemeinsamen Erkenntnis den Willen unterordnet und das Bewußtsein der Verwirrung dämmert. Triebkräfte, die das als lautes Wort, der einen jeden Willen zu entzünden vermag, dann ist Vorbedingung geschaffen, welche der Einführung der Kraft als einer freien Gabe des Schicksals wartet.

Der Glückfinder

Erzählung von Alfred Hugenberg. (Fortsetzung.)

ein, was mit der Herrschaft die, geht mich nichts an. Was es mir halt damit der Zeit doch zu die würde, besonders wenn ich die Frau ist neben der Arbeit heimlich weinen sah, wie oft sie im Spätkühn beim Dölkchen und Nicken eintrat des schlichten Bettes wegen das Kind nicht mehr wie sonst mit auf's Feld nehmen konnte. Als ich die Mauer wieder einmal beim Mittagessen einen bösen Auftritt gemerkt hatte, sagte ich der Vielgeliebten nachher offen heraus, daß sie sich zu viel gefreut habe. Der Herrgott werde ihr das Mundwerk einziehen auch für irrenden Zweck gegeben haben, und wenn sie die Ungehörigkeit zu weitertreiben lasse, werde man zuletzt auf ihrem Charakter Erben dreihen.

Es ist jetzt halb 7, wie es sein mußte, sie dann, und sie werde schon selber merken, wie sie mit dem Uebel fertig werde. Aufgeben sollte sie zu einem dem Kind nicht. Das Kind müßte es höchstens entgegen. Wenn dann das Maß voll sei, werde es von selber überfließen.

Son da an hielt ich für meinen guten Rat nicht mehr viel. Ich konnte auch wohl bemerken, daß sie mir manchmal aus dem Wege ging, was mir fast weh tat. Denn ihr junges Leid gab mir nach und nach im heimlichen mehr zu tun, als ich selber geben wollte. Wegen ihrer merkwürdigen Art, sich zu schämen, konnte man ihr böses und auf im gleichen Augenblicke sein. Manchmal, wenn sie in einer unbedachten Minute das Kind herzu und mit ihm eine kleine, verblühende Blickfeier hielt, bekamen ihre Augen einen schönen Glanz.

Freude bereiten denen, die solche Gaben entgegennehmen dürfen. Sie wohl ausgedacht und von sorglichem Geiste getragen ist ein Zeitspendent, dessen Vergabungen für die Gemeindefürsorge der Winterthur in der Hauptsache zugute kamen. Der Spender hat wohl seine Heimat sehr geliebt und gut gekannt und er wünscht, daß jene Mittel auf lange Zeit an reichen Tugenden spenden werden. — Wir leben darüber in „Der Zuhörer“.

Alle Freizeitspender der Kägel, der kürzlich in seiner Heimatgemeinde Nidenbach bei Winterthur verstarb, hat annähernd

Fr. 200,000.— Die fünf Schulgemeinden des Sekundarstufefreien Nidenbach erhielten für Schulzwecke je 5000 Fr., das Schulgeld Nidenbach 40,000 Fr., die politische und die Armenkommune sowie das Sekundarstufefreie Nidenbach je 30,000 Fr. Weitere Legate erhielten das Städtchen und die Krankenpflege Nidenbach sowie die Kantonsbibliothek in Winterthur und Frauenfeld. Für die Schaffung einer Ortsbibliothek Nidenbach hat der Verstorbenen 3000 Franken teilt. Darüber hinaus erhält jedes Schulkind der Gemeinde ein Sparschwein mit einer Einlage von je Fr. 50.—

Streikzug ins Ausland

Wegen des Arbeitsverbot bei Beredigung. Der argentinische Senat hat einstimmig ein Gesetz angenommen, das allen Arbeitgebern in der Verwaltung, im Handel unterjagt, in Arbeitsverträgen in irgendwelcher Form, Beschränkungen zu machen, durch welche Frauen bei ihrer Verheiratung entlassen würden. In der Beziehung zu diesem Gesetz wird gesagt, daß ein Arbeitsverbot wegen Verheiratung durchaus gegen die Interessen der Nation und gegen die guten Sitten verstoßen würde, da es die Frauen zwingen würde, unverheiratet zu bleiben. Das Gesetz tritt erst in Kraft, wenn es noch vom Parlament angenommen ist.



Zum Thema "Frau und Zeitung" spricht man uns: Die Brücke zwischen Zeitung und Frau ist noch immer ein schwankender Steg. Alles hängt vom Wohlwollen der einzelnen Redaktoren ab. Da nicht die beste Feder nichts, wenn der "Sinn" seines Heftorts gegen die Frauenbewegung eingestellt ist. Die erfahrenen, sachkundige Berichterstatterin ist unerwünscht. Natürlich, denn ihre Lieberzeugungskraft ist gefährlich. Die Zeitung als Organ einer Partei, die das Frauenstimmrecht nicht befürwortet, wird logischerweise ge-

genfällige Einflüsse auf ihre Leserschaft zu verhindern suchen. Aber auch abgesehen von Politik und Frauenstimmrecht wird es der Frau sehr schwer gemacht, mit ihrer Meinung irgendwelchen Einfluß auf eine Zeitung auszuüben. Ihre Arbeit wird, auch wenn sie kontroversfähig ist, immer hinter diejenige des Mannes gestellt. Man jagt die Frau auf dem Gebiet des Journalismus mehr als irgendwo zu verdrängen. Häufig jagt auf Können der Qualität. Was sagt die Leserin dazu? Sie hätte doch wohl ein Anrecht darauf, als Abonnentin mehr berücksichtigt zu werden. Es hat nicht den Anschein, als ob der Traum von der Zeitung als Verbindungsstiel zwischen Frau und Welt im besten Sinn bald Wirklichkeit würde. Wie vieles möchten wir anders haben. Denken wir nur an die letzten Wahlen. Es waren freilich nicht nur „vom Schmutz der Politik“ noch unberührte Frauen, auch viele Männer empfanden sich über eine solche unwürdige Wahlpropaganda.

Wohl es uns bisher nicht gelungen ist, die Tageszeitungen in den Dienst der Frauenbewegung zu stellen, blieb uns nichts anderes übrig als eine eigene schweizerische Frauenzeitung zu gründen als Sprachrohr für unsere Wünsche und Bestrebungen, ohne politische und konfessionelle Bindungen. Trotzdem, das ist selbstverständlich — muß mit allem Nachdruck immer wieder beteuert werden, Eingang in die Tagespresse zu finden.

Forderungen und Proteste bleiben letzten Endes nicht ohne Wirkung, wenn sie getragen werden vom starken Willen gleichgesinnter Frauen, denen es weder an Mut, noch an innerer Freiheit, noch an Selbsttätigkeit gebricht!

D. S. St.

Zur Jubiläumsversammlung des Internationalen Frauenbundes in Edinburgh, 11.-22. Juli.

Die Verammlung des Internationalen Frauenbundes wird einen Martini in seiner Geschichte begehen: das 50-jährige Jubiläum seiner Gründung. Der I. F. B. wurde im Jahre 1888 von einer Gruppe amerikanischer Frauen in Washington, U. S. A., begründet. Unter den Gründerinnen war Susan B. Anthony, Führerin der Frauenstimmrechtsbewegung in den Vereinigten Staaten, ferner Mary Wright Sewall, eine glühende Vorkämpferin für gehobene Frauenbildung und die Befreiung der Welt, die Arbeiterin Anna Schaw, eine glänzende Redigerin. Gemeinsam mit anderen Frauen, die die Aufgabe der Bewegung führend beaufsichtigten, schufen sie einen internationalen Bund, um Fühlungsnahme und Meinungsäustausch zwischen Frauen der verschiedenen Länder zu ermöglichen und um Vereinfachung zum Bestehen und gegenseitigem Vertrauen unter den Angehörigen verschiedener Nationen zu fördern. In den vergangenen 50 Jahren sind an allen Enden der Erde Organisationen entstanden, die sich nationalen Frauenbünde nennen. Mehr als 36 sind heute dem Internationalen Frauenbund angeschlossen, und die Anzahl der ihm angehörender Frauen wird auf 10 Millionen geschätzt. (Nur der Bund Schweizerischer Frauenvereine gehört ihnen an.)

Der Internationale Frauenbund ist vor allem

ein Mittelpunkt des Meinungsaustausches zwischen Frauen aller Welt. Er zieht seine Hauptaufgabe in der Förderung des allgemeinen Volkswohls in allen Ländern und wendet sich an die Frauen aller Stände. Seiner ganzen Struktur und Anlage nach ist es ihm gegeben, Haus und Familie in den einzelnen Ländern zu erreichen und von hier aus die Verbesserung der sozialen Verhältnisse, die Hebung des Lebensniveaus anzubahnen.

Durch seinen großen Mitgliederkreis in fast allen Ländern sowie die der Internationalen Frauenbund der Pflicht gerecht zu werden, die er für seine vornehmste hat: die Förderung des Friedens und die Verständigung zwischen den Völkern. Der Bund ist jahrelang von Sibbel, Marchionni von Aberdeen und Demair, geleitet worden, die 36 Jahre lang seine Vorsitzende war. Als Gattin eines Vizekönigs von Irland und Generalgouverneurin von Kanada verfügte sie über zahlreiche Verbindungen in der alten und der neuen Welt und hatte ganz besondere Möglichkeiten, internationale Freundschaften zu vermitteln; das kam dem I. F. B. ebenso zugute wie ihre große Erfahrung auf vielen Gebieten sozialer Arbeit. Ihre Persönlichkeit, ihre unerschöpfliche Teilnahme und Güte trugen ihr die Liebe der Mitglieder in allen Ländern ein. Sie ist nun Ehrenvorsitzende des I. F. B. und ihre Nachfolgerin wurde Harmin Vogel (Belgien). Harmin Vogel entstammt einer alten Familie, die seit Generationen dem öffentlichen Wohle diene. Sie bringt in die internationale Arbeit ihre reiche Erfahrung und die glänzenden Eigenschaften des Herzens und Geistes mit, die sie zu einer vielbeachteten Persönlichkeit ihres eigenen Landes gemacht haben. Sie gründete und leitete 16 Jahre lang die Landesvereinigung liberaler Frauen, sie war während 12 Jahren Mitglied des Vorstandes der Gruppe der heiligen Y. M. C. A. und hat die Pfadfinderinnenbewegung in Belgien mitgegründet. 1933 wurde sie zur Vorsitzenden des belgischen Frauenbundes gewählt, den sie auf ganz neuer Grundlage umorganisierte und der unter ihrer selbstbewussten Leitung heute eine hervorragende Stellung im Leben ihres Landes einnimmt.

Aus dem Programm.

- 12. Juli: Empfang durch die Stadt Edinburgh, Ehrenabend für Lady Aberdeen.
- 12.-14. Juli: Täglich Verhandlungen der ständigen Kommissionen.
- 15.-19. Juli: Täglich Verhandlungen der Generalversammlung.
- 15. Juli: Öffentl. Abendversammlung: Neue Frauenberufe.
- 16. Juli: Empfangsabend mit schottischen Volkstänzen.
- 18. Juli: Öffentl. Abendversammlung: Volksgesundheit und Ernährung.
- 19. Juli: Besichtigungen und Abschiedsankunft.
- 20. Juli: Aneignung.

Interessentinnen, die mit einer Auslands-Perle der Welt, der besten Zeitung verbinden wollen, erhalten Anstalt durch Fr. C. Kei, Serian, Präf. des Bundes Schweiz. Frauenvereine, oder Fr. C. Bellweg, W. J. L. Schweizer, 98, Präf. des Internat. Briefaustausches des I. F. B.

Von Kurzen und Zagnen

Kurz über aktuelle Frauenfragen an der Volkshochschule Zürich. Referentin: Emmi Bloch. Ehe und Familie: Das Heim als Basis der Familie; Anpassung und Selbstbeurteilung in der Ehe; Die Mutter als Erziehlerin, Witte und Grenzen ihres Wirkens; Hausfrau als Beruf; Technische Hausfrauenfragen; Hausidentität; Die Frau als Käuferin. — Praktische Arbeit: Anteil der weiblichen Bevölkerung am Berufsleben; Beruf als Weg zur Selbsterhaltung und Hilfsbereitschaft; Beruf und Charakter; Ehe und Beruf. — Öffentliches Leben: Aufgaben und Grenzen der Mitarbeit der Frau; Ergänzende Arbeit von Mann und Frau. 5 Abende, jeweils Montag 19.30 bis 21.15 Uhr in der Univerfität Zürich. Beginn: 13. Juni. Kursgeb. Fr. 5.—, Anmeldung: Sekretariat der Volkshochschule, S. "Reife", Zürich.

Heimatwoche

der Freunde Schweiz. Volkshilfsbücherei, 16. bis 24. Juli, in Neuchâtel an der Thur:

- „Die Schweizerfrau im Schweizervolk“ Aus dem Programm: „Dichter und Maler zeigen uns die Frau“ (F. Wartenweiler) „Auf dem Wege zum Beruf“ (Dr. Helene Schaefer, St. Gallen) „Frauenwerk in Küche, Garten und Feld“ (eine Bäuerin) „Verantwortung der Frau als Käuferin“ (Pauline U. Greber) „Von den Unberühreteten“ (Georgine Gerbard) „Die Frau in der Erbesarbeit“ (Elisabeth Moten, Gländ) „Die Frau in Volkfamilie und Staat“ (Georgine Gerbard und Friz Wartenweiler) Kosten im Tag, je nach Ansprüchen, 4 bis 6 Fr. Männer und Frauen herzlich willkommen!

Rechtlich.

Alleamtzeit: Emmi Bloch, Zürich 5, Zimmerstr. 25, Telefon 32.203. Neuchâtel: Anna Herzog-Luber, Zürich, Frauenberufe, 142, Telefon 22.608. Fr. 5.—, Fr. Helene Dörr, St. Gallen.

Im Heim Waldeslicht
Lutzberg (App.) 3587
finden seelisch belastete Frauen und Töchter verständnisvolle Führung und Pflege. (Prosp. und Referenzen) Anna Schmid

Privat-Pension am UNTERSEE
eigener, ruhiger Strand / schöner Garten / sorgfältige 360 Butterküche / 4 Mahlzeiten. Fr. 5.— bis 7.—, Marianne Hanhart, Mammern, Kt. Thurg. Tel. 86.479

Jongny sur Vevey 2089
Ecole nouvelle monogère
Hauswirtschaft, Sprachen, Staatliches Sprachexamen, Ferienkurse, Sport. Dir.: Mme Aufferhan.

Verkaufsmagazine
in:
Zürich Madretsch
Winterthur Olten
Wädenswil Solothurn
Horgen Thun
Oerlikon Burgdorf
Mellen Langenthal
Altstätten Neuenburg
Bern La Chaux-de-Fonds
 Biel Luzern

MIGROS

... weil noch das Lämpchen glüht, —
soll nicht ein Indier, dem man das schöne Lied „Freut euch des Lebens“ vorspielt, solches als wundervolle Trauerweise empfinden haben... Solange das Lämpchen noch glüht, — hat ja etwas Melancholisches — aber wie so vieles Schwerenütziges, wirft eben dieser Nachsatz doch ein zauberhaftes Licht auf den Gegenstand der Betrachtung... wie ja gerade das oftmals besonders begehrenswert erscheint, was als vergänglich Gut an uns vorüberzieht.
Die gesunde Natur reagiert unmittelbar positiv auf das „solange“, ungefähr mit dem Motto: ein Grund mehr, sich zu freuen. Und das ist auch unsere Meinung, sozusagen als Berater in Verköstigungsfragen.
Unsere Hausfrauenkurse für kalte Platten und Hors-d'oeuvres haben kräftigen Anklang gefunden, — daneben sollen andere Wege gesucht werden, wie wir die Wünsche im irdischen Dasein mit den harten Wirklichkeiten, namentlich den Portemonnaies, in Einklang bringen können.
Dabei weisen wir mit ernster Miene darauf hin, daß es sich hier nicht um „schlechten“ handelt, sondern vor allem darum, wie die Frau des Hauses den ihren eine Freude bereite und damit den Lebensmut des ihr anvertrauten Kreises auf der Höhe halte! Wie manche Frau hat mir schon gesagt: in einem haben die „Andern“ recht, daß nicht stimmt was sie immer sagen: man spart vielleicht an einzelnen Stück, aber dann kauft man aus der Ersparnis — womöglich zweimal soviel — als man gespart hat; denn vieles ist eben jetzt für uns täglich erschwierig, was früher nur am Sonntag oder an Weihachten in Frage kam, und anderes, das überhaupt nicht für unseren erwachsenen schien, können wir uns wenigstens an Festtagen leisten. Da möchten wir erst recht sagen: solange das Lämpchen noch glüht.
Es gibt da gewisse Schwundfeld-Theoretiker, die den Konsum antreiben wollen durch die Angst, daß das Geld schwinde; ich glaube bald, die sind so wild über uns, weil wir dasselbe auf eine viel schönere Art fertig bringen, nämlich daß die Leute der Versuchung, dies oder jenes nicht zu kaufen „solange das Lämpchen noch glüht“, nicht widerstehen können.

So „schwinder“ das Geld auf angenehmere Weise und kommt ebensogut in Zirkulation! Das, was man als Lebensmittellein Kauf spart, muß ja nicht immer in leckerem Elbzeug „angelegt“ werden, sondern es kommen doch ebenso gut z. B. Seidenstrümpfe, ein neuer Hut, ein Extrachoppen oder ein Fußballplatz in Frage, — immer und immer nach der schönen Melodie:
solange das Lämpchen noch glüht!
Nun soll aber die erste Seite des Refrains auch behandelt werden:
Wir müssen trachten, daß das Lämpchen solange wie möglich glüht,
und zwar nicht nur, daß wir möglichst lange, sondern auch möglichst „gut beieinander“ am Leben bleiben! In gesunde Früchte und Gemüse, natürliche Obstsorten, kaltpressiertes, naturreines Öl, koffeinfreier Kaffee ohne chemische Behandlung, Erbsen- und Bohnenkonserven ohne Kupfervitriol-Behandlung (nicht geräutert), keine Kühlhaus-Eier, gesundes dunkles Brot statt weißes etc. etc., — das sind die Dinge, für die wir sorgen.
auf daß das Lämpchen noch lange glühe.
Immer wieder können wir feststellen, daß der Genuß von Gaumen und Nase mit der Bekömmlichkeit des echten Naturproduktes unaußer genau in Beziehung steht — solange man vor lauter Genuß nicht übertritt!
Es gibt in diesen unsicheren Schwund-Zeiten kein besseres angelegtes Kapital, als das für gesunde, gefreute, Kräfte spendende Nahrung angelegt. Da ist jeder sozusagen sein eigener Erbe, und keine Dankbarkeit ist dauerhafter als die gegenüber der Betreuerin des Haushaltes, die ihr Leben lang für Genuß und Bekömmlichkeit gesorgt und damit das Leben der ihren zum großen Teil lebenswert und recht lang gestaltet hat. Nicht umsonst waren zu allen Zeiten große Philo-sophen den Freuden der Tafel nicht abgeneigt. Ein Volk wie das französische, wo die natürliche, ungetriebene Freude am Essen von den obersten Gesellschaftsschichten bis in die breitesten Volksschichten hinein sich unverdorben erhalten

hat, könnte uns Schweizern — und vor allem manchen sogenannten Idealisten, der schon das Wort „Essen“ verpönt, eine gute Lehre geben.

Kuriosa aus dem Lebensmittel-Laden

Wer Fachmann in Lebensmitteln ist, bemerkt, daß manches an der Vorliebe der Konsumenten für diese oder jene Qualität wohl begründet, manches aber auch etwas kurios ist.

Gedörrte Zwetschgen: Da sind die dicksten am teuersten — recht so, sie stammen aus ausgereiften Früchten und sind am ansehnlichsten.

Erbsen- und Bohnen-Kompott — da sind die dünnsten am teuersten.

Gerste, da ist die kleinkörnige am teuersten, aber dabei nicht besser als die grobe.

Grieß, da ist das grösste am teuersten, ohne besser zu sein als die mittlere Körnung.

Also, da hat der Konsument nicht überall den richtigen Weg gefunden und ist vielfach in den Geleisen der Routine und des Vorurteils stecken geblieben.
Mir schmecken die wie Butterschmalz im Mund zerfließenden Schmalzbohnen nun einmal unendlich besser als die „feinsten“ (übrigens unreifen), „Extrastärke“, kaltpressiertes, naturreines Öl, koffeinfreier Kaffee einmal der billige Preis der Schmalzbohnen verdrängt! Auch die Erbsen, „fein“ sind geschmacklich besser als die sozusagen „im Kindesalter umgebrachten“ Erbsen von „extrafein“, „extra-extra“ Offenstand, sind sogar die Erbsen „moyenne“ I“ ungegrünt geschmacklich den extra-fein überlegen. Das Grün verdirbt den Geschmack und tut sogar den gesunden, über das was über die Gabel in den Mund eingeht, wachenden Augen wahrhaft „in den Augen“ weh.

Zurück zur Natur, zurück zum selbständigen Urteil!

Getränke:
Traubensaft unvergoren, weiß und rot mit Kronkorkverschluss, große Fl. 75 Rp. (Depot 25 Rp. extra)
Süßmost, reiner Obstsaft, große Flasche offen abgefüllt 20 Rp.

reiner Apfelsaft, große Flasche, mit Kronkorkverschluss 30 Rp. (Depot 25 Rp. extra)

Süßmost (verschlossen) und Traubensaft werden bei Abnahme von mindestens 20 Flaschen im Stadtrayon Zürich franko ins Haus geliefert.

„KEA“ (Kalt eingedickter Apfelsaft)
Das hochwertige, naturreine Qualitäts-
Apfelkonzentrat per kg Fr. 1.96
(510 g-Flasche Fr. 1.—, Depot 50 Rp.)
5—6 mal mit Wasser oder Syphon verdünnt ergibt 3 Liter Süßmost von nur 34 Rappen per Liter!
„Kea“ ist auch im Anbruch lange haltbar!

NEU! Orangensaft — Tafelgetränk NEU!
Reiner, erstklassiger Orangen-Presssaft, gezuckert, mit Zitronen und schwach kohlesäurehaltigem Wasser vermischt.
Keine künstlichen Aroma-Zusätze!
Ein herrlicher Durstlöcher! per Liter 35,7 Rp. (große Flasche 25 Rp., Depot 25 Rp. extra)

Sirupe:
Zitronen-Sirup 1/2 Liter 57½ Rp. (570 g-Flasche 4,33 dl 50 Rp.)
Himbeer-Sirup, naturrein 1/2 Liter 65½ Rp. (500 g-Flasche 3,8 dl 50 Rp.)
Orangen-Sirup „California“ 1/2 Liter 67½ Rp. (490 g-Flasche 3,72 dl 50 Rp.) (Depot überall 50 Rp. extra)

Täglich: **Vollrahm-Eiscornets** per Stück 25 Rp.
Achten Sie auf den hohen Gehalt an wertvollem, nahrhaftem Rahm.

Joghurt — aber nur den unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle hergestellten „Glyco-Pepto“-Joghurt.
nature (Depot 10 Rp. extra) 200 g-Glas 15 Rp.
mit Aroma (Vanille, Citron, Himbeer, Orange, Erdbeer, Johannisbeere) (Depot 25 Rp. extra) 250 g-Glas 25 Rp.
• Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.